

Musik | Uraufführung des Gletscher-Requiem

Abgesang auf den Gletscher



Flötenquartett. Rozalia Agadjanian, Tanja Müller, Eliane Locher und Eliane Williner (von links) sind das Ensemble Tétraflûtes.

FOTO RENATO JORDAN

SAAS-FEE / BLATTEN BEI NATERS / VOUVRY | Die Gletscher sterben nicht lautlos. Das Walliser Ensemble Tétraflûtes bringt nun Werke von drei Komponisten zur Uraufführung, welche das schmelzende Eis zum Klingen bringen.

Reale und künstliche Gletscherklänge werden sich am kommenden Freitag, dem 22. Juli, im Eispavillon von Saas-Fee vermischen. Das Ensemble Tétraflûtes – bestehend aus den vier Flötistinnen Eliane Locher, Tanja Müller, Eliane Williner und Rozalia Agadjanian – spielt nämlich am Nachmittag um 14.30 Uhr auf 3500 Meter über Meer mitten im Eis die Uraufführung seines Projektes Gletscher-Requiem. Der Konzertort ist dabei bequem per Gondelbahn und «Metro Alpin» erreichbar.

Das stilistische Spektrum der gespielten Werke ist breit

Das Projekt wird morgen Mittwoch, 20. Juli, schon als Vorpremiere um 19.30 Uhr in Vouvry im Musée historique du Chablais gespielt werden – sowie am Donnerstag, 21. Juni, im Rahmen der «Kulturbärg»-Konzertreihe um 19.00 Uhr im Saal des Tourismusbüros in Blatten bei Naters.

Werke aus dem 21. Jahrhundert im Zentrum

Werke, die in Bezug zu Eis und

Gletscher stehen, verpackt das Ensemble in ein multimediales Konzertprogramm. Videoprojektionen und Tonbandeinblendungen ergänzen die Klänge der Flöten.

Die Werke fügen sich nahtlos aneinander und werden auf subtile Weise mit theatralen Elementen verbunden (Dramaturgie: Stefanie Ammann). Das stilistische Spektrum der gespielten Werke ist breit: Vom «Cold Song» aus der Frostszene von Henry Purcells (1659–1695) Semi-Oper «King Arthur» bis hin zu drei Uraufführungen wird ein weiter Bogen gespannt. Im Zentrum stehen jedoch Werke aus dem 21. Jahrhundert. Das Konzert spiegelt die Vielfalt der aktuellen Musik wider.

Drei Uraufführungen

Drei Komponisten haben die sterbenden Gletscher als Thematik genommen und extra für das Projekt Werke für das Ensemble Tétraflûtes geschrieben. Beim dreisätzigen Stück «Gletscher-Requiem» des Saas-Feer Komponisten Andreas Zurbriggen erklingt in den Aussensätzen ein leiser Abgesang auf die Gletscher, durchbrochen von einem impulsiven, das schmelzende Eis heraufbeschwörenden Intermezzo. Die Tonspur, die im Gletscher aufgenommenen Geräusche verarbeitet und zur Komposition simultan gespielt wird, stammt vom Natischer Sounddesigner Kilian Spinner.

Das Stück «Il Pianto del Ghiaccio» der berühmten rumänischen Komponistin Doina Rotaru ist eine persönliche musikalische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der schmelzenden Gletscher. «Glacial sonorities» der deutschen Musikerin Dorothea Hofmann wiederum ist innige Musik mit eingeflochtenen wilden Ausbrüchen. Durch eine Videoeinblendung des Sustener Filmemachers Stephan Hermann erhält das Konzert noch eine zusätzliche Ebene.

Mit dem Projekt Gletscher-Requiem suchen die vier Flötistinnen des Ensembles Tétraflûtes mit viel Eigeninitiative nach der bestmöglichen Präsentationsform für zeitgenössische Musik, die sie interessiert und antreibt. In den kommenden zwei Jahren wird sich das Ensemble erneut in Konzerten der Klangwelt widmen, die typisch für den Kanton Wallis ist: Mit einem Projekt zur Suone und einem Projekt zum Ringkühkamp. | **wb**

Gesellschaft | Marie Perren Balmer feierte ihren 100. Geburtstag

Leidenschaftliche Berggängerin

ZERMATT | Marie Perren Balmer konnte am vergangenen Freitag ihren 100. Geburtstag feiern. Die Zermatter Vizepräsidentin Romy Biner, Bürgermeister Andreas Biner und Bürgerkanzler Guido Julen besuchten die Jubilarin.

Weil ihr Leben vor drei Monaten, als dies hätte festgelegt werden müssen, an einem hauchdünnen Faden hing, musste der Besuch einer staatlichen Delegation leider abgesagt werden. Die Delegation der Gemeinde Zermatt verlieh der Feier dann aber doch einen offiziellen Anstrich.

Von Luzern nach Zermatt

Marie wurde mitten im Ersten Weltkrieg als Dritälteste von acht Kindern in Hohenrain im Luzerner Seetal geboren. Ihr Vater war Lehrer an der dortigen Schwerhörigenanstalt und – so widersprüchlich es klingen mag – auch Organist des Bauernhofes. Marie verlebte dort eine idyllische Jugendzeit, die jedoch, als sie acht Jahre alt war, durch den Tod ihres Vaters ein jähes Ende fand. Ihre Mutter musste das Einfamilienhäuschen und zu Mariens Leidwesen auch das Klavier veräussern. Alle Kinder mussten nun zum

Fortkommen der grossen Familie mithelfen. Unermüdetes Brennholzsammeln und die Mithilfe auf Bauernhöfen haben ihr jedoch nicht geschadet. Sie konnte sogar – je zweimal 40 Minuten Fussmarsch – die Sekundarschule in Hochdorf besuchen und als Volontärin in Internaten Französisch und Italienisch erlernen.

1936 trat sie im Fotogeschäft Perren/Barberini in Zermatt eine Stelle an, heiratete aber schon ein Jahr später den neun Jahre älteren Bergführer

Emil Perren. Als dann ihre Schwester auch noch in Zermatt heiratete, meinte die Grossmutter: «Geradeso gut hättet ihr nach Amerika auswandern können!» Marie hatte es anfangs bei den harten Zermattern nicht sehr leicht, doch sie erwies sich vor allem mental als nicht minder stark. Unbeeindruckt half sie ihren Schwägerinnen beim Heuen und nähte Kleider für viele ihrer Nachbarinnen. Als die Kinder etwas grösser waren, bestand Marie darauf, ihren Mann auch mal

auf Bergtouren zu begleiten. Sie bestieg in der Folge das Matterhorn und manch andere Viertausender der Umgebung.

Ein schwerer Schlag für sie bedeutete der Unfalltod ihres Sohnes Rudi. Auch ob der Auswanderung der einzigen Tochter nach den USA war sie nicht gerade begeistert. Doch sie trug alles Ungemach mit Fassung und verwandelte es in eiserner Disziplin. Bis Mitte 90 war sie bei jedem Wetter auf dem Wanderweg von Zermatt nach «Zum See» anzutreffen. | **wb**



Im Mittelpunkt. Die Jubilarin Marie Perren Balmer (Mitte) im Kreis ihrer Familie. FOTO ZVG

Bahngeschichte | Seit 125 Jahren per Bahn ans Matterhorn

Pionierleistung feiert Geburtstag

BRIG/VISP/ZERMATT | Einst mit einem Aufkommen von 33695 Personen und 2075 Tonnen Gütern im ersten Jahr gestartet, feiert die Bahnstrecke Visp-Zermatt heute ihr 125-Jahr-Jubiläum. Am 18. Juli 1891 absolvierte erstmals ein Zug den gesamten Weg durch das Visper- und das Mattertal.

Damals verkehrte die Bahn noch mit Dampfbetrieb und benötigte für die 35 Kilometer und 955 Höhenmeter über zweieinhalb Stunden bei einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern auf offener Strecke und zehn Stundenkilometern auf der Zahnstange. Heute beträgt die Fahrzeit von Visp bis Zermatt mit den modernen Pendelzügen nur noch eine Stunde und fünf Minuten. An den steilsten Stellen vor Stalden und vor Zermatt war und

ist eine Steigung von 12,5 Prozent zu bewältigen. 1891 schützten zehn Tunnel mit einer Gesamtlänge von 304 Metern die Bahn vor den Gefahren der Natur. Heute sorgen 15 Tunnel und Galerien mit einer Länge von 3029 Metern für ein Höchstmass an Sicherheit entlang der Strecke.

Erstbesteigung des Matterhorns als Startschuss

Zweifelhohn war die Erstbesteigung des Matterhorns für Zermatt und seine Bedeutung als Tourismusdestination ein wichtiger Wendepunkt. Nachdem der Brite Edward Whymper und seine Seilschaft unter tragischen Umständen im Jahre 1865 erstmals den 4478 Meter hohen «Berg der Berge» bezwungen hatten, zog das «Horu» viele Bergsteiger geradezu magnetisch an. Zermatt war damals nur mittels eines neun-bis zehnstündigen Fussmarsches zu erreichen. Das Bedürfnis nach einer alternativen Reise-möglichkeit wuchs somit im gleichen Ausmass wie die Anziehungskraft des Matterhorns. Im Jahre 1888 wurde daraufhin mit dem Bau der meterspurigen Visp-Zermatt-Bahn begonnen. Die Verlegung eines Bahntrasses im engen, steilen und zerklüfteten Mattertal mit den Mitteln, die im vorletzten Jahrhundert zur Verfügung standen, war eine echte Pionierleistung. Nur drei Jahre später, am 18. Juli 1891, konnte die Bahnstrecke tatsächlich eröffnet werden.



Blick zurück. Viele Errungenschaften prägten in den vergangenen 125 Jahren die Entwicklung der Bahnstrecke. FOTO ZVG

Das Mattertal war an das europäische Schienennetz angeschlossen – vorerst allerdings nur von Juni bis September. Im Winter ruhte der Bahnbetrieb, Wintertourismus kannte man im Mattertal damals noch nicht.

Die Gegenwart

Viele Errungenschaften und Meilensteine prägten in den vergangenen 125 Jahren sowohl die Entwicklung des Feriendortes Zermatt als auch der Bahnstrecke von Visp ins Matterhorn-Dorf: Unter anderem gab es 1893 erstmals elektrisches Licht, 1929 verschwanden die Dampflok aus dem

Mattertal und machten Platz für elektrische Lokomotiven, 1934 nahm die Visp-Zermatt-Bahn den ganzjährigen Betrieb auf und 1961 durchbrach die Bahn erstmals die Millionengrenze. Zählte Zermatt 1900 noch 741 Einwohner, waren es 2015 5628. Das Dorf am Fuss des Matterhorns ist eine weltberühmte Feriendestination und der Berg hat nichts von seiner Faszination eingebüsst. Die Matterhorn Gotthard Bahn als Nachfolgerin der einstigen Visp-Zermatt-Bahn und späteren BVZ transportiert heute jährlich weit mehr als drei Millionen Passagiere ins und durch das Mattertal. | **wb**

KONZERTE

Mittwoch, 20. Juli, um 19.30 Uhr in Vouvry, im Musée historique du Chablais (Château de la Porte du Scex).

Donnerstag, 21. Juli, um 19.00 Uhr in Blatten bei Naters im Saal des Tourismusbüros.

Freitag, 22. Juli, um 14.30 Uhr im Eispavillon von Saas-Fee. Der Eispavillon befindet sich auf dem Mittelallalin. Der Konzertort ist somit im Inneren des Feegletschers und kann bequem per «Alpin-Express» und «Metro Alpin» erreicht werden. Um rechtzeitig am Konzert auf 3500 Meter über Meer zu sein, wird empfohlen, sich spätestens um 13.00 Uhr bei der Talstation des «Alpin-Express» einzufinden.